

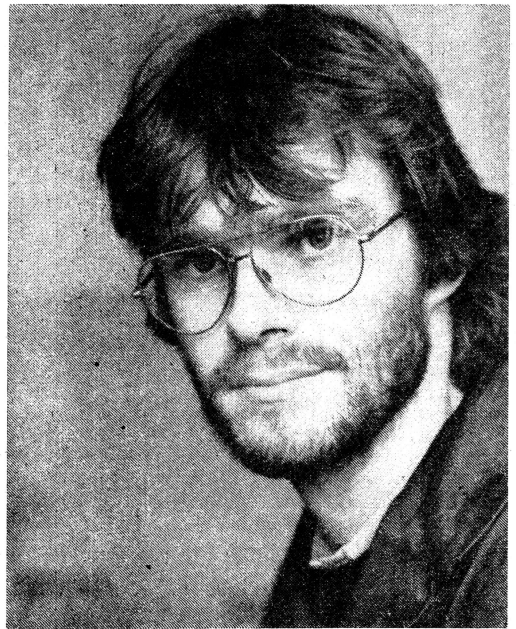
# Wo der Mensch das Maß aller Dinge ist

Ein zurückhaltender junger Mann, dieser Michael Flach, Jugendbrigadier im Stadtbaubetrieb Cottbus. Große Worte sind nicht seine Art. Er läßt Taten sehen. Morgens der erste und abends der letzte auf dem Bau; alles Neue greift er auf. Doch er weiß: Der einzelne allein vermag nicht viel, erst im Kollektiv bringt die Arbeit reiche Ernte. In Gemeinsamkeit kann der Mensch Berge versetzen, eine Welt verändern, erhält die Arbeit einen neuen Inhalt - eine Lehre des Roten Oktober.

Seit sich die fünf Installateure 1983 zusammenfanden, gehören sie zu den Drängenden - viermal als „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“ ausgezeichnet. Seit Juni tragen sie den Ehrennamen „Willi Jurauke“, eines Antifaschisten und treuen Freundes der Sowjetunion - Installateur und so jung wie sie, als ihn die Faschisten ins Zuchthaus warfen.

Ein solcher Name will errungen sein. Und wie verdient man ihn? Durch Haltung und Leistung. Aufhorchen ließen Michael Flach - seit zwei Jahren Mitglied der SED - und seine Jugendbrigade, als sie nach dem 11. FDGB-Kongreß alle Kollektive des Bezirkes Cottbus aufriefen, dem Wettbewerb neue Impulse zur Verwirklichung der Beschlüsse des XI. Parteitag zu geben. Auch das ist eine Lehre des Roten Oktober: Im Wettstreit vervielfachen sich die Kräfte, lernt einer vom anderen, wird neue Erkenntnis gewonnen.

So schrieben sie: Wir stellen uns höhere Ziele, weil wir wollen, daß unsere Wirtschafts- und Sozialpolitik erfolgreich fortgesetzt wird. Das ist unser Beitrag zum 70. Jahrestag der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution. Er ist ein würdiger Anlaß, mit



*Die Verpflichtung des Genossen Michael Flach und seiner Jugendbrigade „Willi Jurauke“ aus dem Stadtbaubetrieb Cottbus: Zu Ehren des 70. Jahrestages der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution wollen sie mit der 10-Tage-Technologie den DDR-Bestwert mitbestimmen und die damit erreichten Höchstleistungen dann zu Dauerleistungen machen sowie durch Rationalisierung der Bauprozesse die Arbeitsproduktivität steigern und Arbeitszeit einsparen. Zu Ehren des Weltfriedenstages lösten die jungen Bauarbeiter ihre Wettbewerbsverpflichtung ein - während der Friedensschicht wurden die Arbeitsproduktivität auf 120 Prozent gesteigert und der Bauaufwand um 20 Prozent gesenkt. Foto: Hennig*

## Leserbriefe

Fortsetzung von S. 711

meinde zu schönen produktiven Dörfern zu gestalten. Unsere Gemeinde konnte 1986 den Titel „Schönes produktives Dorf des Bezirkes Gera“ erringen. Das ist für unsere Grundorganisation und für alle gesellschaftlichen Kräfte kein Ruhekitz, denn auch in Schmieritz gibt es noch viel zu verändern. Dabei können wir uns auf die gute Zusammenarbeit mit den Betrieben der Landwirtschaft, aber auch mit den Handwerksbetrieben im Territorium stützen. Die Grundlage dafür sind Kommunalverträge.

So konnten wir im vergangenen Jahr eine Verkaufsstelle, ein Arztzimmer mit Warteraum, einen Klubraum und eine 3-Raum-Wohnung in einem großen Gebäude fertigstellen. Ein Dorfteich wurde entlandet, die Wasserleitung eines Ortsteils fertiggestellt und viele weitere Aktionen mit den Bürgern durchgeführt. Insgesamt wurden dadurch in der Gemeinde für 820 TM Werte geschaffen. Auch in diesem Jahr sind zahlreiche Initiativen zur Verschönerung der Ortsteile und zur Verbesserung der Wohnbedingungen in unserer Gemeinde entwik-

kelt worden. So sind zur Zeit unter anderem 5 Eigenheime im Bau, von denen in diesem Jahr zwei fertiggestellt werden, 4 Wohnungen sind modernisiert, und 5 Hausfassaden wurden bisher neu gestaltet. Unser Motto in der politisch-ideologischen Arbeit lautet: „Unsere Dörfer sind so schön, wie jeder mithilft, sie zu gestalten.“ Aber wir Mitglieder der WPO legen nicht nur auf die Schönheit unserer Dörfer Gewicht, sondern auch auf Produktivität. So produzierten die Kleintierhalter 1986 17,5t Rindfleisch, 34,2 t Schwei-